

NOTA BENE

VON GODI FREI

TON DRÜCKEN VS DRUCKEN

Lehm ist ein wunderbarer Rohstoff. Damit werden Häuser gebaut, und auch andere Träume, die möglicherweise noch undefiniert im Gehirn herumschwirren, lassen sich mittels Lehm oder Ton konkret in Formen bringen. Kollege Daniel hatte damit begonnen, inspiriert vom Künstlerpaar Fischli/Weiss, Jugendliche ihre Zukunftsträume in Ton gestalten zu lassen. Herrliche, zum Teil skurrile Gebilde, sozusagen 3-D-Bilder, sind dabei entstanden: Landschaften mit Swimmingpool, Privatflugplatz, Riesenterrassen, Doppelbetten, eine Bar im Schlafzimmer und nie gesehene Möbel. Ich hatte die Idee aufgegriffen und gemeinsam mit dem Klassenlehrer in den Berufsfindungsprozess eingebaut. Jugendliche kennen ihr berufliches Potential mehr schlecht als recht, aber mit dem Ton als Ausdrucksmittel offenbaren sich oft stimmige, unerwartete Wege und Erkenntnisse.

Die Tongebilde werden nicht gebrannt und somit nicht festgehalten, sondern – Ton zu Ton – dem Flow des Lebens zurückgegeben. Heute erst wird mir bewusst, wie genial diese Methode ist. Sie gibt den Weg frei für stets weitere Entdeckungen. Kommt dazu, dass sie zum Handeln zwischen divergierenden Impulsen, also zu Bestimmtheit, zwingt. Niemand kann das so gut wie die Hand. Wenn ich mir gegenwärtige, dass die Hand für die Entwicklung des menschlichen Gehirns eine entscheidende Rolle spielt (siehe F. R. Wilson: Die Hand – Geniestreich der Evolution), dann fände ich den Plan, das Formen mit Ton allein dem 3-D-Drucker zu überlassen, geradezu fatal. Bleibt zu hoffen, dass zwischen «Ton drücken» und «Ton drucken» klar unterschieden wird.



LIEBLINGSSTÜCK

AUFGEZEICHNET VON MARIANNE PREIBISCH

Als ausgebildete Textildesignerin schöpft Estelle Gassmann die kreativen Möglichkeiten des Inkjet-Drucks aus. «Materialmässig ist mein Herzblut aber zunehmend bei der Keramik, weil ich da komplett frei arbeiten kann. Ich interessiere mich nicht primär für die Entwicklung von Formen. Ich suche nach ungewohnten Begegnungen von Material und Motiv, lote gerne Grenzen aus bei den Herstellungsprozessen und arbeite am liebsten mit Kontrasten.» Das Lieblingsstück präsentiert sich als eine chaotisch freie Material-Struktur auf einem dunklen Steinmocken. «Diese sogenannte Eisenblüte zeigt exemplarisch, wie ich gerne arbeite.» Erstanden hat die Künstlerin ihr schneeweisses, korallenartiges Tropfsteingebilde auf einem Flohmarkt des Klosters Fahr. Seither ist die sogenannte «Eisenblüte» fixer Teil eines der zahlreichen «Bühnenbilder», die Estelle Gassmann bei sich zu Hause als Inspiration inszeniert. Ästhetisch hat sie Ähnlichkeit mit dem Zuckertraganat, welchen die Künstlerin versuchsweise durch die Öffnungen von allerlei Gebrauchskeramik presste. Im Rahmen eines Aufenthaltes im EKWC in Holland ersetzte sie diesen durch Keramik und schuf so poetisch-skurrile Kreationen. Gassmann ist fasziniert von den Launen der Natur. Einige davon hat sie in ihrem persönlichen Fundus von gepresstem, organischem Material versammelt und kontrastierend allerlei Fundstücke vom Strassenrand hinzugefügt. In gedruckter Form sind viele dieser Sammelstücke Ausgangspunkt für ihren spezifischen Umgang mit Motiven auf den Werkstücken.

Estelle Gassmann lebt und arbeitet in Zürich.
estellegassmann.ch



Nummer 155 | 3/2019
Vermittlung von
Design und Technik

WERTHSPITZEN

KERAMIK UPDATE